



Altersleitbild der Stadt Liestal

Impressum

An der Erarbeitung des Altersleitbildes haben die folgenden Personen mitgewirkt:

Alterskommission der Stadt Liestal

Marion Schafroth	Stadträtin Departement Sicherheit/Soziales bis Juni 2016
Regula Nebiker	Stadträtin Departement Sicherheit/Soziales ab Juli 2016
René Frei	Bereichsleiter Sicherheit/Soziales
Marianne Alder	Vertreterin der kirchlichen Altersarbeit
Bernhard Fringeli	Heimleiter Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten
Regine Manz	Präsidentin Spitex Regio Liestal
Andreas Meyer	Geschäftsführer Pflegezentrum Brunnmatt
Beatrice Sulser	Vorstand Gemeinnütziger Verein für Alterswohnungen Liestal
Marianne Quensel	Vertreterin Einwohnerinnen und Einwohner
Doris Wagner	Vertreterin der kirchlichen Altersarbeit
Marlies Zimmermann	Präsidentin Senioren für Senioren Liestal

Inhalt

1. Einleitung.....	4
2. Allgemeine Ausgangslage	5
3. Handlungsfelder.....	7
3.1. Aktiv älter werden	8
3.1.1. Ausgangslage.....	8
3.1.2. Ziele	8
3.2. Gesundheitsförderung und Prävention.....	9
3.2.1. Ausgangslage.....	9
3.2.2. Ziele	9
3.3. Dienstleistungen und Pflege	10
3.3.1. Ausgangslage.....	10
3.3.2. Ziele	10
3.4. Wohnen	11
3.4.1. Ausgangslage.....	11
3.4.2. Ziele	11
3.5. Mobilität	12
3.5.1. Ausgangslage.....	12
3.5.2. Ziele	12
3.6. Sicherheit	13
3.6.1. Ausgangslage.....	13
3.6.2. Ziele	13
3.7. Information und Koordination	14
3.7.1. Ausgangslage.....	14
3.7.2. Ziele	14
A Informationsnachweis	15

1. Einleitung

Wer in Liestal wohnt, soll sich in allen Lebensabschnitten wohl und aufgehoben fühlen, ein erfülltes und würdiges Leben führen können und Unterstützung erhalten, wenn diese nötig wird.

Dieses Altersleitbild wurde von der Alterskommission der Stadt Liestal im Hinblick auf das neue Alters-, Betreuungs- und Pflegegesetz APG erarbeitet. Es löst das Altersleitbild ab, welches 1999 mit dem Untertitel «Perspektiven bis ins Jahr 2015» von der Pro Senectute Baselland im Auftrag der Stadt Liestal erstellt wurde.

Als Basis für die Aussagen in den Ausgangslagen der jeweiligen Handlungsfelder dienten die Fachkenntnisse und Erfahrungen aus dem privaten wie professionellen Umfeld der Kommissionsmitglieder, Erkenntnisse aus bestehenden Schriften anderer Fachgremien sowie die in Liestal durchgeführte Umfrage «Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde?». Dieses Leitbild befasst sich mit der Lebenssituation von Einwohnerinnen und Einwohnern ab einem Alter von 65 Jahren, welche zwischen dem dritten Lebensabschnitt (65+ Betagte) und dem vierten Lebensabschnitt (80+ Hochbetagte) unterschieden werden.

Das Altersleitbild stellt die heutige Ausgangslage dar und formuliert übergeordnete Ziele. Die konkrete Umsetzung mittels ausformulierter Projekte wird in den Entwicklungsplan und die Jahresprogramme aufgenommen und durch den Stadtrat und den Einwohnerrat zur Umsetzung freigegeben. Das Leitbild ist bewusst modular aufgebaut. Änderungen und Anpassungen sollen jederzeit einfach eingefügt werden können. Eine grundlegende Überprüfung soll ca. alle fünf Jahre erfolgen.

Liestal, 2017

2. Allgemeine Ausgangslage

Die Stadt Liestal mit rund 14 000 Einwohnerinnen und Einwohnern befindet sich im Wachstum. Anstehende Quartierpläne werden die Bevölkerung bis ins Jahr 2025 auf ca. 17 000 Einwohnerinnen und Einwohner ansteigen lassen. Mit der Auflage des hindernisfreien Wohnens in den Quartierplänen entstehen attraktive Wohnungen für Menschen im dritten und vierten Lebensabschnitt. Die Zentrumsfunktion, welche gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr, Einkaufsmöglichkeiten, medizinische Einrichtungen und ein attraktives Freizeitangebot bietet, ist auch für Betagte aus den umliegenden, kleineren Gemeinden interessant, weshalb die Anzahl der Betagten und Hochbetagten nebst der ordentlichen demografischen Alterung zusätzlich steigt.

Die erwartete Entwicklung sieht wie folgt aus:

	2005	2010	2015	2020	2025
Einwohner	13 213	13 666	14 134	16 700	19 250
Betagte	1497	1678	1967	2839	3658
in Prozenten	11%	12%	14%	17%	19%
Hochbetagte	542	614	756	1169	1540
in Prozenten	4%	4%	5%	7%	8%

Quelle 2005 - 2015: Statistisches Amt Basel-Landschaft
 Quelle 2020 / 2025: Übersicht Arealüberbauung Stadt Liestal

Im Jahr 1999 wurde das erste Altersleitbild erarbeitet, welches die Perspektiven bis ins Jahr 2015 aufzeigte. Im Jahr 2009 wurde die Alterskommission ins Leben gerufen, welche alle wichtigen Akteure vereinigt. Heute gehören dieser Kommission die Vertreterinnen und Vertreter der Spitex Regio Liestal, der in Liestal ansässigen Alters- und Pflegeheime, des gemeinnützigen Vereins für altersgerechtes Wohnen, der Senioren für Senioren, der kirchlichen Altersarbeit sowie der Bevölkerung und der Verwaltung an. Unter dem Vorsitz der zuständigen Stadträtin werden die Altersfragen und die Angebote erörtert und koordiniert. Diese erfolgreiche Vernetzung führte dazu, dass es heute ein attraktives, vielseitiges und niederschwelliges Angebot an Unterstützung in der Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen und in der Freizeitgestaltung gibt. Die Betagten haben in der Alterspolitik eine Stimme.

Wie einleitend erwähnt, werden seitens der Stadt für die Quartierplanungen seit längerer Zeit Auflagen für hindernisfreies Wohnen gemacht. Zusätzlich zu diesen Wohnungen bietet der Verein für altersgerechtes Wohnen 70 Alterswohnungen mit Siedlungsbegleitung an. In naher Zukunft wird dieses Angebot durch die obere Brunnmatt um 18 und die Tertianum AG um 68 Wohnungen erhöht. Dadurch ist Liestal attraktiv für ältere Zuzüger geworden.

Das Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten und das Pflegezentrum Brunnmatt bieten zusammen 209 Betten an. Diese Zahl wird mit der Betriebsaufnahme der Tertianum AG um 40 Betten erhöht. Entgegen der Altersprognose des statistischen Amtes Basel-Landschaft, welche für das Jahr 2025 ein Defizit an Pflegebetten vorhersieht, gehen wir davon aus, dass mit den bestehenden und geplanten Betten der Bedarf in Liestal gedeckt ist. Altersgerechte Wohnungen und das vielseitige ambulante Betreuungsangebot ermöglichen es den Betagten und Hochbetagten, möglichst lange einen eigenen Haushalt zu führen, was zu einem späten Heimeintritt mit einer kurzen Verweildauer führt.

Die Zunahme von Betagten und Hochbetagten mit Migrationshintergrund stellt für die Betreuung und Pflege eine besondere Herausforderung dar. Die kulturellen Unterschiede und die teilweise sprachlichen Barrieren verlangen spezielle Kenntnisse und Angebote der unterstützenden Personen und Institutionen.

Eine weitere Herausforderung ist die Kostenentwicklung in der Betreuung und Pflege im Alter. Beliefen sich diese exkl. der EL im Jahr 2010 noch netto auf 2,65 Mio. CHF, betragen sie im Jahr 2015 bereits 4,50 Mio. CHF, was einem Anstieg von 59% in fünf Jahren gleichkommt. Um die weitere Kostenexplosion aufzufangen, bedingt durch die demografische Entwicklung und die weiter ansteigenden Kosten für Pflege und Betreuung, erfordert dies eine konsequente Steuerung der gesamten Versorgungskette. Mit der neugeschaffenen Fachstelle Alter soll dies sichergestellt werden.

3. Handlungsfelder

In Anlehnung zum Altersleitbild des Kantons Basel-Landschaft geht dieses Leitbild von sieben Handlungsfeldern aus, welche das Leben im Alter beeinflussen. Jedes Handlungsfeld beschreibt zuerst die Ausgangslage respektive die heutige Situation. Darauf basierend werden Ziele definiert und Massnahmen vorgeschlagen, welche die bestmöglichen Voraussetzungen für die Einwohnerinnen und Einwohner im dritten und vierten Lebensabschnitt schaffen sollen.

1 Aktiv älter werden

2 Gesundheitsförderung und Prävention

3 Dienstleistungen und Pflege

4 Wohnen

5 Mobilität

6 Sicherheit

7 Information und Koordination

3.1. Aktiv älter werden

3.1.1. Ausgangslage

Während des ersten und zweiten Lebensabschnitts werden durch die Einbindung in die Schule, die Familie und die Arbeitswelt grosses Wissen und Erfahrung aufgebaut. Bedingt durch den schnellen Technologiewandel oder die Veränderungen des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes untersteht man bewusst und unbewusst einem ständigen Lernprozess, welchem man sich nicht entziehen kann. Nebst dem Wissensaufbau erfolgt aber auch eine Weitergabe des Wissens und der Erfahrung im beruflichen, familiären und privaten Umfeld. Das Bewusstsein, einen Beitrag an die wirtschaftliche oder die gesellschaftliche Entwicklung zu leisten, Rückmeldungen zu Engagement und Leistung zu erhalten sowie Wissen und Erfahrung weitergeben zu können, sind wesentliche Faktoren für das Selbstwertgefühl und die Motivatoren, sich weiter zu entwickeln.

Der Eintritt in den dritten Lebensabschnitt ist ein einschneidender Schritt, welcher einer guten Vorbereitung bedarf. Zum Erhalt der geistigen Vitalität trägt der Umstand, weiterhin gebraucht zu werden, eine Aufgabe zu haben, wesentlich bei. Ein starkes familiäres Umfeld, ein guter Bekanntenkreis oder die Einbindung in Vereine und Institutionen erhalten das Engagement und ermöglichen die weiterhin aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

160 Vereine in Liestal, wovon etliche speziell auf Betagte ausgerichtet, bieten nebst dem vielfältigen kulturellen Angebot den Senioren eine breite Auswahl von Möglichkeiten, bis ins hohe Alter aktiv in der Gesellschaft eingebunden zu sein oder der gesellschaftlichen Entwicklung zu folgen. Vereine wie Senioren für Senioren und kirchliche Institutionen bieten nebst Benevol die Möglichkeit, sich durch Freiwilligenarbeit zu engagieren und somit erlangtes Wissen und Erfahrung weiterzugeben und dadurch Wertschätzung zu erhalten.

3.1.2. Ziele

- Die Stadt Liestal fördert das Bewusstsein für die Bedeutung der Eigenverantwortung für den dritten und vierten Lebensabschnitt.
- Menschen im dritten Lebensabschnitt haben die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrung sinnvoll einzubringen (Freiwilligenarbeit).
- Die Stadt Liestal setzt auf Partizipation. Sie anerkennt und nutzt das Potenzial und die Ressourcen der Seniorinnen und Senioren.

3.2. Gesundheitsförderung und Prävention

3.2.1. Ausgangslage

Die Gesundheitsvorsorge bedingt ein Gesundheitsbewusstsein, das heisst das Bewusstsein für ausgewogene Ernährung, Bewegung und Gedächtnistraining. Es ist aber nicht nur eine Frage des Bewusstseins, sondern auch der sozialen Stellung. Altersarmut und/oder Vereinsamung können dazu führen, dass nur die Grundbedürfnisse gestillt werden und somit, z.B. durch mangelnde Bewegung oder Fehlernährung, die Gesundheit gefährdet wird.

Der physiologische Alterungsprozess zieht zwangsläufig gesundheitliche Veränderungen mit sich. Mit einem bewussten Leben kann dieser Prozess jedoch verlangsamt werden. Ein breites und vielseitiges Angebot an Institutionen und Kursen unterstützt die Prävention und Gesundheitsförderung.

In Liestal besteht eine gut ausgebaute Versorgungskette mit medizinischen und therapeutischen Angeboten. Hausärzte spielen darin eine Schlüsselrolle.

3.2.2. Ziele

- Es existiert eine Übersicht über die Angebote in der Gesundheitsförderung und Prävention, welche öffentlich bekannt sind.
- Die Angebote in der Gesundheitsförderung und Prävention werden überprüft und allenfalls erweitert.
- Hausärzte, Pflegedienste und Sozialberatung tragen durch gezielte Beratung und Motivation dazu bei, dass die bestehenden Angebote genutzt werden.
- Die Stadt Liestal fördert eine präventive Grundhaltung in der Versorgungskette.

3.3. Dienstleistungen und Pflege

3.3.1. Ausgangslage

Grundsätzliche Überlegungen zu Dienstleistungen und Pflege

Die ambulante wie auch die stationäre Pflege werden künftig vor grossen Herausforderungen stehen. Im Vordergrund steht eine Gesamtkoordination und Steuerung der Versorgungskette von spitalexternen Dienstleistern bis zu den Pflegeheimen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die umfassende, kompetente Beratung zu den passenden Betreuungs- und Pflegeangeboten.

Ambulante Pflege

Bereits heute besteht ein breites Angebot in der Hilfe und Pflege, welches ein langes und selbständiges Wohnen zu Hause ermöglicht. Das Angebot weitet sich zudem stetig aus, da durch den Anstieg von Betagten ein Markt entstanden ist, an welchem viele privatwirtschaftliche Unternehmen partizipieren möchten. Bis anhin war die Inanspruchnahme von privaten Spitex-Organisationen nur den Selbstzahlern vorbehalten. Seit der Änderung der gesetzlichen Grundlage per 1. Januar 2016, mit welcher nun die Gemeinden auch die Restkosten der privaten Organisationen übernehmen müssen, haben die Betagten nun die freie Wahl unter den Dienstleistern. Im Gegensatz zu den Spitex-Organisationen, welche mittels Leistungsvereinbarung die Grundversorgung sicherstellen müssen, können sich die anderen Anbieter die Aufträge mit spezifischem oder geringem Pflegeaufwand sichern.

Stationäre Pflege

Bedingt durch die ambulante Pflege bleiben die Betagten möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung. Ein Heimeintritt erfolgt zunehmend notfallmässig und kurzfristig. Ein Heimeintritt erfolgt heute im durchschnittlichen Alter von 85 Jahren mit einer Pflegestufe 5. Auch dauert ein Heimaufenthalt heute im Schnitt nur noch zwei bis drei Jahre. Diese Kurzfristigkeit und die schnellen Rotationen stellen grosse Anforderungen an die Personalplanung und Logistik, welche kostenintensiv sind. Die Komplexität und die veränderten Bedürfnisse und gesundheitlichen Problemstellungen stellen die Alters- und Pflegeheime vor grosse Aufgaben. Es ist anzunehmen, dass der Bedarf an Pflegebetten nicht in dem Umfang zunehmen wird wie in den heutigen Bedarfsplanungen angenommen.

Um den zunehmenden Bedarf an Pflege und Betreuung in der geforderten Qualität sicherstellen zu können, ist der Ausbildung von qualifiziertem Fachpersonal spezielle Aufmerksamkeit zu schenken. Auch die Anforderungen an die Pflege und Betreuung der steigenden Anzahl an Betagten mit Migrationshintergrund müssen beobachtet werden.

3.3.2. Ziele

- Die Fachstelle Alter übernimmt die Steuerung der erforderlichen Angebote in der Versorgungskette und gewährleistet, dass diese regional gesichert, koordiniert und optimiert werden.
- Der Bedarf an bezahlbaren Pflegeplätzen muss sichergestellt sein.
- Die palliative Pflege ermöglicht sowohl ambulant wie stationär ein Sterben in Würde.

3.4. Wohnen

3.4.1. Ausgangslage

Möglichst lange autonom im eigenen Haushalt zu leben, ist der Wunsch der meisten Menschen. Die vertrauten Strukturen, die gewohnten Tagesabläufe sowie die Eigenverantwortung erhalten die Vitalität. Es sind sinnstiftende Aufgaben vorhanden. Der Anteil der Einpersonenhaushalte steigt stetig an und somit auch die Herausforderung an die Versorgung. Die Nachbarschaftshilfe gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Damit diese Möglichkeit gegeben ist, braucht es die notwendigen Rahmenbedingungen in Form von Unterstützungsangeboten und Infrastrukturen, welche in Liestal bereits mit einem vielfältigen Angebot vorhanden sind. Für Betagte, welche in den eigenen Wohnungen leben möchten, bieten etablierte Organisationen und Vereine unter anderem Mahlzeitenlieferungen, Wäschedienst, Transportgelegenheiten, Hilfestellungen bei Hausarbeiten oder bei der Erledigung von administrativen Aufgaben zu günstigen Konditionen an. Sie sorgen auch für ein vielfältiges Freizeitangebot.

Bei eingeschränkter Selbständigkeit besteht die Möglichkeit des Umzugs in Siedlungen mit altersgerechten Wohnungen. Gegenwärtig werden durch den Gemeinnützigen Verein für Alterswohnungen GVAL in drei Siedlungen insgesamt 70 Wohnungen angeboten, welche unterschiedlich zentral sind. Mit den rund 100 zusätzlichen Alterswohnungen, die in den nächsten Jahren erstellt werden, besteht ein Angebot, welches den längerfristigen Bedarf deckt. Die bestehenden wie aber auch die geplanten Wohnsiedlungen bieten eine Siedlungsbegleitung an, welche die Bewohnerinnen und Bewohner bei der Bewältigung des Alltags unterstützt.

Zur Bewahrung der Eigenständigkeit gehört auch das Erledigen von Einkäufen. Für die Betagten in einigen Quartieren wie aber auch die Bewohnerinnen und Bewohner der bestehenden Alterssiedlungen ist dies infolge schlechter Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel schwierig, insbesondere seit dem Wegfall des Milchexpress, bei welchem die kleineren täglichen Besorgungen getätigt werden konnten. Es gibt den Velokurier, der insbesondere von älteren Leuten aktiv genutzt wird.

.

3.4.2. Ziele

- Veränderungen der Wohnformen werden aktiv beobachtet und evaluiert. Neue, umsetzungswürdige Erkenntnisse fliessen in die Quartierplanungen.
- Das Angebot an preisgünstigen Alterswohnungen mit Siedlungsbegleitung wird gefördert.

3.5. Mobilität

3.5.1. Ausgangslage

Der möglichst lange Erhalt der Selbständigkeit ist stark von der Mobilität abhängig. Dabei wird zwischen der Bewegungsfähigkeit der Betagten und der Infrastruktur unterschieden.

Bewegungsfähigkeit

Mit zunehmendem Alter nimmt die Bewegungsfähigkeit ab und die Sturzgefahr zu. Angebote zum Erhalt der Bewegungsfähigkeit unterstützen zusätzlich auch den Erhalt der mentalen Fähigkeiten sowie die soziale Einbindung, da diese Angebote oftmals in Gemeinschaften ausgeübt werden.

Infrastruktur

Für den Erhalt der Mobilität der betagten Bevölkerung entstehen höhere Anforderungen an die Infrastruktur. Speziell im öffentlichen Raum sind hindernisfreie Verkehrswege und Zugänge zu öffentlichen Gebäuden, einfache und lesbare Signalisationen, genügend altersgerechte Sitzbänke sowie saubere öffentliche WCs von grosser Wichtigkeit. Nach einer im Jahr 2010 durchgeführten «Schwachstellenanalyse Fussverkehr» wurden bei den Verkehrswegen gewisse Verbesserungen erzielt. In Liestal herrscht eine rege Bautätigkeit und es ist wichtig, dass die Bedürfnisse der Betagten bereits in den Quartierplänen und der Planung von Bauarbeiten im öffentlichen Raum aufgenommen und berücksichtigt werden. Nebst der Sicherstellung der Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum spielt auch die Anbindung der Quartiere an das Zentrum eine zentrale Rolle. Sei dies mit öffentlichem Verkehr oder durch Fahrgelegenheiten. So wird zum Beispiel der freiwillige Transportdienst des Vereins Senioren für Senioren rege genutzt insbesondere für die Teilnahme an Veranstaltungen des Vereins. Verschiedene Aussenquartiere sind mit öffentlichem Verkehr ungenügend erschlossen. Mobilität dient nicht nur der Verrichtung von Notwendigkeiten oder dem Erhalt der Bewegungsfähigkeit, sondern auch der sozialen Einbindung und somit dem längeren Erhalt der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit.

3.5.2. Ziele

- Die Aussenquartiere sind mit Transportmitteln (ÖV, Fahrdienste etc.) an das Zentrum angebunden.
- Verbesserungen oder neue Anforderungen im Fussverkehr werden periodisch mit der «Schwachstellenanalyse Fussverkehr» erhoben.
- Bei Bauarbeiten von grossen Tiefbauprojekten wird der hindernisfreie Fussverkehr sichergestellt.
- Nachbarschaftshilfen und Freiwilligendienste werden gefördert und wo nötig unterstützt.

3.6. Sicherheit

3.6.1. Ausgangslage

Sicherheit im öffentlichen Raum

Mit zunehmendem Alter sinkt die Beweglichkeit und Trittsicherheit. Schlecht ausgebaute Gehwege, Hindernisse sowie schlecht beleuchtete Strassen und Plätze führen zu Unsicherheiten und werden nach Möglichkeit gemieden. Damit schränkt sich der Bewegungsradius ein. Mit der Abnahme der Sinnesleistungen steigt die Gefährdung, in einen Unfall verwickelt zu werden. Zum Beispiel sind Ampelanlagen mehrheitlich auf Fussgänger ohne Einschränkungen, das heisst mit einem zu kurzen Intervall, eingestellt. Bedingt durch diese Einflüsse werden Orte mit einem dichten Verkehrsaufkommen gemieden, was den Bewegungsradius zusätzlich einschränkt.

Unsicherheitsempfinden

Zeitungs- und Nachrichtenmeldungen über Unruhen und Kriminalität werden sensibler aufgenommen. Das sich verändernde Umfeld oder die Lebensweise der jüngeren Generationen wird mit diesen Wahrnehmungen in Verbindung gebracht und somit können Hot-Spots, das Verhalten von Jugendlichen, Randständige und die steigende Zahl von Migranten bedrohlich wirken. Es entsteht ein subjektives Unsicherheitsgefühl, insbesondere am Abend bei wenig belebten und ungenügend beleuchteten Strassen. Dies kann dazu führen, dass die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen oder Besuche am Abend reduziert werden, das heisst, sie erfolgen meist nur noch, wenn eine Begleitung oder eine Transportmöglichkeit vorhanden ist.

Kriminalität

Betagte Menschen sind eher einem Betrugsrisiko durch Trickbetrüger, Bettler und Kleindiebe, ausgesetzt.

3.6.2. Ziele

- Die Verkehrswege sind möglichst hindernisfrei und auch während Bauarbeiten für Gehbehinderte passierbar.
- Angsträume werden vermieden und das subjektive Sicherheitsempfinden wird verbessert.
- Über sicherheitsrelevante Themen wird gezielt informiert.
- Das gegenseitige Verständnis wird gefördert.

3.7. Information und Koordination

3.7.1. Ausgangslage

Organisationen wie die Landeskirchen, der Frauenverein, Senioren für Senioren etc. bieten den betagten Menschen ein reichhaltiges Freizeitangebot und Dienstleistungen zum Erhalt der Eigenständigkeit an. Über diese Organisationen und Dienstleistungen werden auch Informationen vermittelt und Fragen beantwortet. Dies jedoch nur, wenn bereits ein direkter Kontakt besteht. Als niederschwellige Anlaufstelle steht den Betagten oder ihren Angehörigen die Pro Senectute zur Verfügung, mit welcher die Stadt Liestal eine Leistungsvereinbarung unterhält. Eine Fachstelle Alter, das heisst eine zentrale Beratungsstelle für Altersfragen und die Angebote in Liestal, welche einen gesamtheitlichen Überblick hat und somit Liestal-spezifisch Unterstützung und Beratung anbieten kann, ist im Aufbau begriffen. Die Planung des letzten Lebensabschnitts in Bezug auf Wohnformen, Zeitpunkt des Heimeintritts, Finanzierung bis hin zur Patientenverfügung ist schwierig, da die Informationen aufwändig über verschiedene Institutionen, Beratungsstellen oder die Verwaltung in Erfahrung gebracht werden müssen. Als Unterstützung seitens der Stadt steht das Adressverzeichnis «Wegweiser für Seniorinnen und Senioren» zur Verfügung.

Die Altersarbeit und die Angebote in Liestal werden über die Alterskommission koordiniert, welcher Vertreter und Vertreterinnen aller massgeblichen Institutionen und Organisationen in der Altersarbeit angehören. Die Alterskommission hat einen wesentlichen Einfluss auf die Steuerung der Alterspolitik. Nebst der Pflege der Schnittstellen, dem Austausch über die aktuelle Lage im Altersbereich und der Koordination von bestehenden oder neuen Angeboten setzt sie sich auch mit politischen Vorstössen, der demografischen Entwicklung oder Trends auseinander und berät den Stadtrat und die Verwaltung hinsichtlich erforderlicher Massnahmen.

3.7.2. Ziele

- Die Fachstelle Alter ist Anlaufstelle für alle relevanten Fragen und kommuniziert laufend aktuelle Themen über die bestehenden Informationskanäle.
- Die Fachstelle Alter berät und unterstützt Betagte und deren Angehörige bei der Wahl des geeigneten Wohn- und Pflegeangebots.
- Relevante Informationen sind leicht auf der Homepage der Stadt Liestal abrufbar.

A Informationsnachweis

Für die Erarbeitung des Altersleitbildes wurden die folgenden Grundlagen und Studien verwendet:

- Entwurf zum neuen Altersbetreuungs- und Pflegegesetz (geplante Inkraftsetzung 1. Januar 2018)
- «Älterwerden gemeinsam gestalten» – Leitbild des Kantons Basel-Landschaft
- Erkenntnisse aus dem Fragebogen «Wie altersfreundliche ist meine Gemeinde?»
- Fusswegstudie Stadt Liestal 2010
- BSV-Forschungsbericht Nr. 11/10 «Kantonale Alterspolitiken in der Schweiz»
- Ecoplan Schlussbericht «Alterspolitik in Schweizer Städten»
- Statistisches Amt Basel-Landschaft